

4. Anrechtskonzert

Sonntag, den 10. Januar 1982, 19.30 Uhr
im Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Konzert der Dresdner Philharmonie

Dirigent: Johannes Winkler

Solist: Anton Kuerti, Kanada, Klavier

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach
1685–1750

14 Kanons über die ersten acht Fundamentaltöne aus den „Goldberg-Variationen“ BWV 1087 für Kammerorchester eingerichtet von Friedrich Goldmann

1. Canon simplex; 2. all' roverscio; 3. Beide vorigen Canones zugleich, moto recto e contrario; 4. moto contrario e recto; (nach Goldmann: alle 4 Canons zusammen); 5. Canon duplex à 4; 6. Canon simplex über besagtes Fundament à 3; 7. Idem à 3; 8. Canon simplex à 3, il soggatto in Alto; 9. Canon in unisono post semifusa à 3; 10. Alla moda, per syncopationes et per ligaturas à 2 Esaltata; 11. Canon duplex über Fundament à 5; 12. Canon duplex über besagte Fundament-Noten à 5; 13. Canon triplex à 6; 14. Canon à 4 per Augmentationem et Diminutionem

Erstaufführung

Wolfgang Amadeus Mozart
1756–1791

Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 488
Allegro
Andante
Presto
KAMU

Ange Bruckner
1824–1896

Sinfonie Nr. 1 c-Moll
Allegro
Adagio
Scherzo (Schnell)
Finale (Bewegt, feurig)

Anton Kuerti wurde in Wien geboren, wuchs aber in den USA auf, wo er auch seine pianistische Ausbildung am Curtis Institute of Music als Schüler Rudolf Serkin erhielt. Seine internationale Karriere begann, als er nach zahlreichen Auszeichnungen 1957 den begehrten Liszt-Preis erlangte. Ausgedehnte Konzertreisen führten ihn über den amerikanischen Kontinent, und auch seine ersten Konzerte in Europa, anfänglich des Dubrovnik-Festivals und in Spoleto (Italien), verliefen so erfolgreich, daß sich sofort Verpflichtungen in andere europäische Länder (Österreich, VR Polen, BRD, Großbritannien, Belgien, Portugal u. a.) ergaben. Er musizierte mit zahlreichen bedeutenden Klangkörpern unter so berühmten Dirigenten wie Adrian Boult, Josef Krips, Zubin Mehta, Eugene Ormandy, Seiji Ozawa, Witold Rowicki, George Szell. Wenn er keine Konzertreisen unternimmt, hält er sich an der musikalischen Fakultät der Universität von Toronto auf, die ihn zum „Pianist in Residence“ ernannte. Anton Kuerti's Schallplatten erleben in 14 Auflagenzahlen. In der DDR konzertierte Anton Kuerti seit 1970 wiederholt mit großem Erfolg, bei der Dresdner Philharmonie war er 1973 und 1980 zu Gast.

ZUR EINFÜHRUNG

Am 4. April 1978 erlebte in einem Gemeinschaftskonzert des Rundfunks und der Akademie der Künste der DDR zum Gedächtnis an den Dirigenten Hellmut Koch, der 70 Jahre alt geworden wäre, durch das Kammerorchester Berlin unter Leitung Friedrich Goldmanns jenseits seine Uraufführung, das unser heutiges Konzert eröffnet: **Johann Sebastian Bach: 14 Kanons über die ersten acht Fundamentaltöne der Arie aus den „Goldberg-Variationen“ BWV 1087, für Kammerorchester eingerichtet von Friedrich Goldmann (1977)**. Das in Rötzelnotation überlieferte und in seiner klanglichen Realisierung von Bach nicht näher fixierte Werk wurde erst 1974 von dem amerikanischen Bach-Forscher Christoph Wolff entdeckt und erst daraus in einem Vorabdruck der Neuen Bach-Ausgabe faksimiliert sowie mit Aufführungen herausgegeben. Friedrich Goldmann, der 1941 geboren, präferierte

DDR-Komponist, Schüler Rudolf Wagner-Régeny's, hat die Bachschen Kanons im Auftrag des Rundfunks der DDR instrumentiert, für Kammerorchester „eingereicht“. „Er grenzte sich ausdrücklich von allem, was nach Adaption aussehen könnte, ab und tastete die Struktur recht an“, stellte Hermann Bäcker fest: „Lediglich in drei Punkten könnte man von gewisses Freiheiten sprechen, die aber wohlmotiviert sind: Goldmann entwickelte im Ablauf eine Art Dramaturgie, so daß sich der neuere und besonders der alte Canon als Höhepunkt herauskristallisierten. Außerdem wiederholte er die vier ersten Canons simplices noch ihrer Einzelvorstellung alle noch einmal zusammenfassend auf einer neuen Klangebene. Das steht zwar nicht ausdrücklich bei Bach, geht aber aus der Struktur hervor. Und beim letzten Canon bringt er einige Takte in eigener Auflösung, da die strenge (nach Bach) zu absurden Ergebnissen führen würde (das ist übrigens auch die einzige Stelle an der Goldmann von den Wälfischen Auflösungen abweicht).“

Jeder Instrumentator Bachscher Werke, der nicht historisierend eine Klavierspiel-Kopie erstrebt, muß sich Vergleiche mit ähnlichen Arbeiten Arnold Schönbergs, Arno Webers, Hermann Scherchens, Igor Strawinskys oder Paul Dessaus gefallen lassen: Goldmanns, der jene Instrumentationen genau kennt, hat sie nicht kopiert, er bietet eine eigene Lösung an. Ihn ging es nicht um eine punktilistisch-zergliedernde, analysierende Instrumentation (wie etwa Weber), auch nicht um ein klangvolles, an der Technik der Orgelregister orientiertes Verfahren (wie etwa Dessau), sondern er zielt auf die Verdeutlichung der Stimmverläufe durch Klangfarben und Dynamik, walte die Struktur hörbar machen. Auf gar keinen Fall war eine zeitgenössische Fassung in dem Sinne angestrebt, mit der heute zur Verfügung stehenden Mitteln eine neue Komposition zu entwickeln. Aber jedem Canon hat Goldmann einen eigenen, unverwechselbaren Charakter gegeben, so daß man von einer interpretierenden Instrumentation sprechen könnte.

Zunächst werden die vier Canones simplices von den beiden Hörern (mit unterschiedlicher Lautstärke und Dynamik) vorgestellt. Um die prinzipielle Möglichkeit von Klangebenen überhaupt zu demonstrieren, erklingen sie danach alle zusammenschon auf einer ganz anderen, neuen Ebene. Der fünfte Canon ist konträrmusikalisch gehalten, im sechsten bahnt sich dann schon eine Steigerung an, vom fünften bis neunten gibt es gleichzeitig einen übereinstimmten Entwicklungsgang. Der zehnte bringt den ersten archaischen Höhepunkt (dieser Canon im Sechzehntelnotenabstand führt ganz von selbst zur Verdichtung des klanglichen Geschehens). Der zehnte ist als Kontrast dazu angelegt und könnte als eine Art Intermezzo bezeichnet werden, das Mixturwirkungen erstrebt. Der elfte (ein funktionsreicher Doppelkanon, auffallend durch seine Komplexität und Chromatik) nimmt dann eine zentrale Stellung im Zyklus ein; er ist durch verschiedene Klanggruppen instrumentiert. Die folgenden Stücke sind sowohl kammermusikalisch als auch orchestral gehalten. Am Schluß erscheinen noch einmal die acht Fundamentaltöne im Fagott, der Posaune, dem Cembalo und den Streichbässen und schlagen den Bogen zum Anfang zurück.“